

markt **EINBLICKE**

AUSGABE 10 · 2026 · 2 EURO

GELDDANLAGE

EINFACH. BESSER. INVESTIEREN.



Allianz: Selbst Uralt-Rekorde purzeln

US-Dollar bleibt Schlüssel
für die Kapitalmärkte

Warum die langweiligsten
Aktien die besten sind

KI-Boom treibt Speicherchips:
Die großen Gewinner

Morgan Stanley

“

Sofort handeln
oder cool bleiben?
Beides.

Mit mehr als 2.300 Basiswerten und 350.000*
Hebelprodukten bietet Ihnen Morgan Stanley das
mit Abstand größte Angebot am Markt. Egal, was
Sie handeln möchten – mit uns können Sie über
alles traden.

EINEN TRADE VORAUSS

DIE MEISTEN BASISWERTE

[zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Diese Werbeanzeige wurde lediglich zu Informationszwecken erstellt. Bei den dargestellten Wertpapieren handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen. Der Anleger trägt grundsätzlich bei Kursverlusten des Basiswertes sowie bei Insolvenz der Emittentin ein erhebliches Kapitalverlustrisiko bis hin zum Totalverlust. Eine ausführliche Darstellung möglicher Risiken sowie Einzelheiten zu den Produktkonditionen sind den Angebotsunterlagen (den endgültigen Bedingungen, dem relevanten Basisprospekt einschließlich etwaiger Nachträge dazu sowie dem Registrierungsdokument) zu entnehmen. Etwaige hierin genannte Wertpapiere dürfen zu keiner Zeit direkt oder indirekt in den Vereinigten Staaten von Amerika (einschließlich aller dieser Jurisdiktion unterliegenden Territorien und Außengebiete) oder an U.S.-Personen („U.S. persons“ wie in Regulation S des U.S. Securities Act 1933 oder dem U.S. Internal Revenue Code (jeweils in der jeweils geltenden Fassung) definiert) angeboten oder verkauft, verpfändet, abgetreten, ausgeliefert oder anderweitig übertragen, ausgeübt oder zurückgezahlt werden. © Copyright 2026 Morgan Stanley & Co. International plc. Alle Rechte vorbehalten.
*Stand: 22.01.2026

KI, KI, KI,...

Liebe Leserinnen und Leser,

Die weltpolitische Gemengelage hat es in sich. Egal ob Geopolitik, Energie oder Handelskrieg – eigentlich müssten Aktienkurse deutlich unter Druck stehen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der Grund: Die KI überstrahlt alles.

Die vergangenen Wochen haben eindrucksvoll gezeigt, welche Dynamik KI und alles, was auch nur entfernt damit zusammenhängt, entwickeln kann. Das letzte i-Tüpfelchen, das noch gefehlt hat, waren die NVIDIA-Zahlen am Abend des 20. Mai. Der Chip-Gigant lieferte abermals überragende Zahlen, die jeden Analysten erröten ließen. Aber nicht nur das. Es gab auch wieder einmal Schattenseiten, die am Ende aber doch wieder positiv für das Topthema unserer Tage sind: KI entwickelt sich noch rascher als gedacht.

Die sogenannte „agentische“ Phase der KI – autonome Softwareagenten, die eigenständig Aufgaben erledigen – verschiebt die Nachfrage weg vom GPU-Monopol NVIDIAS hin zu klassischen Prozessoren und Arbeitsspeicher. Profiteure sind Konkurrenten wie Intel, AMD und Micron. NVIDIA bleibt dominant, aber die Alleinherrschaft läuft aus. Konzernchef Jensen Huang versicherte bei der Analystenkonferenz gebetsmühlenartig, dass der Marktanteil im Inferenzgeschäft – also der eigentlichen KI-Nutzung – rasant wachse. Das mag stimmen. Doch der bloße Wiederholungsreflex verrät, wie groß der Erklärungsdruck geworden ist.

Besonders brisant: China. NVIDIA hat den chinesischen Markt faktisch aufgegeben. Huawei, einst als Telekommunikationsriese belächelt, füllt das Vakuum. Huang sagte offen, man habe den Markt „weitgehend Huawei überlassen“ – eine Folge der US-Exportbeschränkungen, die Peking mit Hochdruck in die Halbleiter-Selbstversorgung treiben.

Am Ende bleibt NVIDIA ein außergewöhnliches Unternehmen. Der Markt ahnt aber, was Huang nicht sagt: Die Phase, in der eine einzige Chip-Architektur die gesamte KI-Welt dominiert, könnte kürzer gewesen sein als erhofft. Das eröffnet neue Chancen, abseits von NVIDIA.



Zugegeben: Die Bewertung der KI-nahen Tech-Aktien ist gewaltig angestiegen und hat ein durchaus kritisches Niveau, im Vergleich zum Rest der Aktienwelt erreicht. Aber: Wenn es nach wie vor gilt, dass wir uns in einer neuen industriellen Revolution befinden, ist das auch gerechtfertigt, denn KI ist die Zukunft. Wird es hier zu einer Kurskorrektur kommen? Mit Sicherheit. Aber niemand weiß, wann.

Anleger sollten daher stets bedenken: Das eine tun und das andere nicht lassen. Das bedeutet: Klassische defensive Unternehmen mit starken Marktanteilen und stabilen Geschäftsmodellen, wir nennen sie Baustein-Aktien, sollten der Kern eines langfristig ausgerichteten Depots zum Vermögensaufbau sein. Aber Tech darf dabei nicht fehlen. Hier kommt der Rendite-Boost. Allein auf Tech-Aktien sollte sich aber niemand verlassen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Kurssprünge dort manchmal größer sind, als so mancher Anleger ertragen kann.

mE Fazit

Trotz der problematischen Weltlage bleibt KI das Thema Nummer eins an den Aktienmärkten. Für den langfristigen Vermögensaufbau mit Aktien sollte man das im Blick haben, aber sich keineswegs blind von den aktuellen Kursbewegungen verleiten lassen, alles auf eine Karte zu setzen. Breit streuen und die Renditen im KI-Bereich mitnehmen, ist das Erfolgsrezept.

Herzlichst,

Christoph A. Scherbaum

Marc O. Schmidt

Standortradar Deutschland: Ein Wirtschaftsstandort am Scheideweg



Deutschland steckt nicht in einer konjunkturellen Delle, sondern in einem strukturellen Umbruch. Warum gerade jetzt entschieden wird, welche Unternehmen zu Gewinnern – und welche zu Verlierern – der neuen industriellen Ära zählen.

Deutschland steht vor einer wirtschaftlichen Richtungsentscheidung von historischer Tragweite. Der aktuelle Standortradar 2025/26 der Strategieberatung Argon & Co in Kooperation mit der ESCP Business School sowie der DSW zeichnet ein klares Bild: Der Druck auf Unternehmen hat eine neue Qualität erreicht. Erstmals überlagern sich mehrere strukturelle Krisen – und stellen die industrielle Basis des Landes grundsätzlich infrage.

Im Zentrum der Belastungen steht die zunehmende Regulierung. Mit einem Anteil von 36 Prozent am Gesamtdruck ist sie laut Studie der größte Risikofaktor für Unternehmen. Die wachsende Zahl an Vorschriften bindet nicht nur erhebliche Managementkapazitäten, sondern lenkt auch Investitionsmittel zunehmend in Compliance statt in Innovation. Unternehmen sehen sich mit

zehntausenden Einzelnormen konfrontiert – ein Zustand, der nach Einschätzung der Autoren zu erheblichen Fehlallokationen führt.

Industrie unter strukturellem Stress

Besonders deutlich wird die Lage in den Schlüsselindustrien. Die Automobilbranche, lange Zeit Rückgrat der deutschen Wirtschaft, verliert an Dynamik. Neue Wettbewerber, insbesondere aus China, verschärfen den globalen Konkurrenzdruck. Die Folge sind sinkende Beschäftigtenzahlen und eine schwindende Wettbewerbsfähigkeit.

Auch die Chemieindustrie befindet sich in einer angespannten Situation: Niedrige Auslastungsquoten und deutliche Auftragsrückgänge zwingen Unternehmen zunehmend dazu, ihre Standortstrategien zu überdenken. Insgesamt verdichten sich die Hinweise darauf, dass nicht nur einzelne

Branchen, sondern die industrielle Substanz insgesamt unter Druck steht.

Kostenstruktur als Wettbewerbshemmnis

Neben der Regulierung bleibt die Kostenstruktur ein zentrales Problem. Hohe Lohn- und Strukturkosten beeinträchtigen die internationale Wettbewerbsfähigkeit erheblich. Besonders ins Gewicht fallen dabei krankheitsbedingte Ausfälle und deren volkswirtschaftliche Folgekosten. Gleichzeitig zeigt der Verlust von Industriearbeitsplätzen, dass sich die Produktion zunehmend aus Deutschland verlagert“, sagt Studienautor Martin Geissler, Partner bei Argon & Co. Energiekosten verstärken diese Entwicklung zusätzlich. Zwar machen sie nur einen vergleichsweise kleinen Anteil am Gesamtdruck aus, wirken jedoch als Multiplikator bestehender Probleme. Im internationalen Vergleich hohe Strompreise belasten ins-



besondere energieintensive Branchen wie Chemie, Stahl und Grundstoffindustrie.

Arbeitsmarkt im Wandel

Der Arbeitsmarkt sendet ambivalente Signale. Der langjährige Fachkräftemangel scheint sich zunächst zu entspannen – allerdings nicht aufgrund struktureller Verbesserungen, sondern wegen rückläufiger Nachfrage. Die Zahl offener Stellen sinkt, während gleichzeitig qualifizierte Arbeitskräfte verfügbar sind. Gleichzeitig verschiebt sich das Problem: Statt eines generellen Mangels tritt zunehmend ein Qualifikations-Mismatch in den Vordergrund. Insbesondere in Zukunftsfeldern wie Künstlicher Intelligenz und spezialisierten Technologien bleibt der Bedarf hoch“, sagt Burkhard Wagner, Geschäftsführer von Argon & Co.

Innovationsschwäche als strategisches Risiko

Besonders kritisch ist die rückläufige Innovationskraft deutscher Unternehmen. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung erreichen mit 4,2 Prozent des Umsatzes einen Tiefstand und liegen deutlich unter internationalen Vergleichswerten. Auch die Patentaktivität stagniert.

Hier ergibt sich ein zentrales Handlungsfeld: Innovation wird in vielen Unternehmen offenbar noch immer primär als Kostenfaktor betrachtet – und nicht als strategischer Wachstumstreiber. Diese Haltung könnte sich langfristig als höchst gravierender Wettbewerbsnachteil erweisen.

Rückzug aus der Transformation

Parallel dazu zeigt sich eine zunehmende Zurückhaltung bei Transformationsinitiativen. Agile Arbeitsformen verlieren deutlich an Bedeutung, während klassische hierarchische Strukturen wieder an Einfluss gewinnen. Auch Fortschritte bei Diversität und moderner Führung stagnieren. „Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass Unternehmen in der aktuellen Krisensituation verstärkt auf kurzfristige Stabilisierung setzen – häufig zulasten langfristiger struktureller Anpassungen“, unterstreicht Geissler.

Kosten senken ist keine Strategie

Positiv hervorzuheben sind Fortschritte bei Effizienzprogrammen. Viele Unternehmen konnten ihre Kostenstrukturen verbessern und operative Prozesse optimieren. Diese Maßnahmen tragen zur Stabilisierung bei, ersetzen jedoch keine tiefgreifende Transformation. Effizienzsteigerungen sind notwendig, aber nicht hinreichend. Sie müssen durch klare strategische Initiativen ergänzt werden, die auf nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit abzielen.

Ausblick: Industrielle Intelligenz als Chance

Trotz der angespannten Lage identifiziert die Studie auch Potenziale. Deutschland verfügt weiterhin über starke Kompetenzen in Bereichen wie Maschinenbau, industrieller Software und Produktionssystemen. Diese könnten die Grundlage für eine neue industrielle Entwicklungsphase bilden – eine „Ära der industriellen Intelligenz“.

Der Übergang von der klassischen Automobilindustrie hin zu technologiegetriebenen Wertschöpfungsketten eröffnet Chancen,

erfordert jedoch entschlossene strategische Weichenstellungen. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, Innovation, industrielle Stärke und digitale Technologien miteinander zu verknüpfen.

Notwendige Handlungsfelder

Es ergeben sich aus der Studie klare Handlungsfelder für die Unternehmen:

- Regulatorische Belastungen aktiv adressieren und deren strategische Auswirkungen kritisch hinterfragen
- Innovationsfähigkeit stärken und entsprechende Investitionen priorisieren
- Kostenstrukturen nachhaltig überprüfen, ohne die Zukunftsfähigkeit zu gefährden
- Transformation konsequent umsetzen und begleiten, auch in Krisenzeiten
- Neue Kompetenzprofile im Vorstand fördern, insbesondere in Technologie- und Datenfeldern

Der Standortradar macht unmissverständlich deutlich: Deutschland befindet sich nicht in einer kurzfristigen Schwächephase, sondern in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Für Unternehmen wird es entscheidend sein, diesen Wandel aktiv zu gestalten, statt ihn lediglich zu verwalten.

Anleger sollten darauf achten, genau diese Unternehmen zu identifizieren – Unternehmen, die den Wandel proaktiv gestalten und strategisch umsetzen. Die Studie nennt hier unter anderem SAP, die Nemetschek Group, Siemens und BASF; auch Bayer wird als Beispiel für Innovationskraft und echte Transformation hervorgehoben.



Marc Tüngler

Der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW) ist ein profunder Kenner des deutschen Aktienmarktes. Als Redner und Aktionärsvertreter auf vielen Hauptversammlungen weiß er um die Befindlichkeiten von Vorständen und Aktionären.

[www: dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



In Schwellenländern haben Lokalwährungsanleihen das größte Potential

Die Fundamentaldaten vieler Schwellenländer haben sich deutlich verbessert. Solidere Außenbilanzen, höhere Devisenreserven und eine weiterhin vorsichtige Geldpolitik stützen die makroökonomische Stabilität. Insbesondere Rohstoffexporteure profitieren von stabilen Terms of Trade, während ausgewählte Technologie- und Energieexporteure in Asien Wachstumstreiber bleiben.

Das globale Umfeld für Kapitalzuflüsse in Schwellenländer bleibt dabei grundsätzlich attraktiv: Ein moderat schwächerer US-Dollar und die Möglichkeit stabiler oder leicht sinkender US-Zinsen stützen sowohl Anleihen als auch Aktien. Allerdings haben sich die geopolitischen Risiken verschärft: Konflikte im Nahen Osten sowie volatile Kapitalströme erhöhen die Wahrscheinlichkeit abrupter Marktbewegungen.

Schwellenländer-Anleihen könnten 2026 weiterhin besser als Industrieländer-Anleihen performen, wenn der US-Dollar schwächer ist und die US-Renditen stabil bleiben oder sinken. Letzteres würde beide Anlageklassen stützen. Die Anlagechancen unterscheiden sich jedoch: Das größte Aufwärtspotenzial bieten Lokalwährungsanleihen, da sie hohe Realrenditen (300–500 bp) mit unterbewerteten Währungen (BRL, MXN, ZAR) verbinden. In einigen Märkten ermöglicht die fortgesetzte Inflationsdämmung den Zentralbanken Spielraum für moderate Zinssenkungen.

Ausländische Staatsanleihen sind stärker carry-getrieben. High-Yield-Staatsanleihen können selektiv Chancen bieten, wenn Spreads das Ausfallrisiko überbewerten. Besondere Sweet Spots sind weiterhin lateinamerikanische Lokalwährungsmärkte, südafrikanische Zinsanleihen sowie ausgewählte Frontiermärkte wie Argentinien und Ecuador.

Zu den größten Abwärtsrisiken zählen eine erneute US-Inflationssteigerung oder eine zögerliche Geldpolitik der Fed, die den US-Dollar stärkt und die globale Liquidität verknappt. Die geopolitische Lage und volatile Kapitalströme erhöhen die Marktunsicherheit. Die höchsten strukturellen Risiken bestehen weiterhin in Ländern mit geringen Reserven und hohem Bedarf an Fremdfinanzierung (Afrika, Pakistan, Ägypten) sowie in lokalen Märkten mit schwacher politischer Glaubwürdigkeit (Türkei, Südafrika und Nigeria), wo der Devisenmarkt zum wichtigsten Kanal für Anpassungen wird. Haushaltsabweichungen werden zunehmend kritisch, insbesondere in Lateinamerika und Teilen der CEEMEA-Region, wo sich die Schuldendynamik verschlechtert.

Die Fundamentaldaten vieler Schwellenländer sind robust, und strukturelle Chancen bleiben bestehen. Gleichzeitig ist das Risikoumfeld angesichts geopolitischer Spannungen und volatiler Kapitalflüsse intensiver geworden. Anleger sollten daher selektiv vorgehen, gezielt lokale Marktchancen nutzen und ihr Portfolio gegen mögliche Schocks absichern.



Emanuele Del Monte

Portfolio Manager bei Eurizon
www.eurizoncapital.com

NEXT LEVEL ATX

Zurück im ATX.
Zurück unter
den Top-20-Aktien
Österreichs.

Ein starkes Signal für nachhaltige Performance,
attraktive Liquidität und das Vertrauen des
österreichischen Kapitalmarkts.

Unsere Marktposition, unsere strategische
Ausrichtung und unsere konsequente Umsetzung
operativer Exzellenz schaffen Wert – heute und
in Zukunft.

Der US-Dollar bleibt der Schlüssel für die Kapitalmärkte

Immer neue Analysen verkünden die Entdollarisierung, die Welt ihre Finanzarchitektur um Alternativen herum neu ordnet und die Herrschaft des Greenback sich dem Ende zuneigt. Zuletzt argumentiert ein Bericht des Forschungsinstituts der Deutschen Bank, dass der Konflikt im Nahen Osten einen „perfekten Sturm für den Petrodollar“ darstelle. Doch der Bericht verdeutlicht die Schwäche der meisten Analysen, die den Untergang des US-Dollars prophezeien: Sie konzentrieren sich auf eine Seite der Gleichung und übersehen das Gesamtbild.

Die globale Dominanz des US-Dollars beruht in entscheidendem Maße auf der Tatsache, dass der weltweite Ölhandel in US-Dollar abgewickelt wird. Dies geht auf die 1974 zwischen den USA und Saudi-Arabien formalisierte Petrodollar-Vereinbarung zurück, welche die Abrechnung von Ölexporten in US-Dollar an Sicherheitsgarantien der USA knüpfte. Da Öl für die globale Fertigungsindustrie von zentraler Bedeutung ist, steigerte diese Vereinbarung die Nachfrage nach dem US-Dollar im gesamten globalen Handelssystem – nicht nur auf den Energiemärkten.

Der Deutsche Bank-Bericht argumentiert, dass diese Vereinbarung nun bröckelt: 85 Prozent des Rohöls aus dem Nahen Osten gehen nach Asien statt in die USA; Saudi-Arabien lokalisiert im Rahmen von „Vision 2030“ seine Verteidigung; die iranischen Ölexporte werden durch Abkommen mit China zunehmend in Renminbi abgerechnet; und mit dem Krieg im Iran haben die USA tatsächlich Unruhe in den Nahen Osten gebracht und damit die regionale Sicherheit untergraben. Daher, so das Argument, werde der Ölhandel zunehmend in anderen Währungen als dem US-Dollar abgewickelt, und der Niedergang des US-Dollars werde unvermeidlich.

Diese Sichtweise ist bemerkenswert vereinfachend. Tatsächlich kehrt sie die Kausalität teilweise um. Öl wird nicht einfach deshalb in US-Dollar gehandelt, weil die Staaten lange Zeit als Weltpolizist fungiert haben. Ölexporteure haben ein starkes Eigeninteresse

daran, in US-Dollar bezahlt zu werden, und zwar aufgrund dessen, wofür der US-Dollar steht: Zugang zu den tiefsten und liquiden Kapitalmärkten der Welt, gestützt auf einen institutionellen und rechtlichen Rahmen, der Eigentumsrechte schützt und Verträge durchsetzt, und unterstützt durch eine starke, dynamische und innovative Wirtschaft. Drei Säulen tragen dies.

1. Die Größe und Dynamik der US-Wirtschaft.

Die USA erwirtschaften etwa 25 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu Marktwechselkursen. Sie bleiben das größte Einzelziel für globale Kapitalströme. Selbst angesichts hoher Verschuldung und ernstzunehmender fiskalischer Bedenken hat das nominale Wachstum der USA durchweg Renditen gestützt, die ausländische Investitionen anziehen.

2. Institutionelle Glaubwürdigkeit.

Die Fed gehört zu den glaubwürdigsten Zentralbanken der Welt. US-Gerichte setzen Verträge durch. Die Rechtsstaatlichkeit auf den US-Kapitalmärkten ist keine Plattitüde; sie ist ein quantifizierbarer Faktor, den Reserveverwalter bei der Entscheidung, wo sie ihre Ersparnisse anlegen, einpreisen. Der Bericht der EZB aus dem Jahr 2025 zur „internationalen Rolle des Euro“ unterstreicht, dass der Euroraum trotz bedeutender Fortschritte weiterhin durch fragmentierte Kapitalmärkte und das Fehlen eines einheitlichen Marktes für sichere Anlagen in der Größenordnung von US-Staatsanleihen eingeschränkt ist.

3. Unübertroffene Markttiefe.

Ein Reserveverwalter in Riad oder Delhi, der 50 Mrd. US-Dollar über Nacht anlegen möchte, hat eine ernstzunehmende Option: die Dollar-Märkte. Der Renminbi kann diesen Kapitalfluss nicht aufnehmen – Chinas Kapitalkonto bleibt weitgehend geschlossen, auf Renminbi lautende Vermögenswerte sind nur begrenzt konvertierbar, und Chinas Rechtssystem bietet nicht den Schutz für ausländische Gläubiger, den die Dollar-Märkte bieten.

Diese Stärken sind derzeit unübertroffen. Was ist die Alternative? Der Euroraum kann keine einheitliche sichere Anlage in ausreichendem Umfang emittieren. Der Renminbi unterliegt Kapitalkontrollen und ist nicht konvertierbar. Digitale Währungen – seien es digitale Zentralbankwährungen wie die, die dem Projekt mBridge zugrunde liegen, oder private Stablecoins – wickeln Transaktionen ab, bieten aber nicht die Wertspeicherungsfunktion, die der Status einer Reservewährung erfordert. Ein Währungskorb ist keine Reservewährung; er ist eine buchhalterische Konvention. Und die meisten Stablecoins lauten ohnehin auf US-Dollar.

Die echte Konkurrenz für den US-Dollar ist nicht in Sicht. Nicht weil Alternativen grundsätzlich denkbar wären, sondern weil der Aufbau der erforderlichen institutionellen Infrastruktur – tiefe Märkte, Rechtsstaatlichkeit, volle Konvertibilität, eine Erfolgsbilanz makroökonomischer Stabilität – Jahrzehnte und nicht Jahre dauert.



Foto: Shutterstock, QQ, Miral88

Der US-Dollar sieht sich Gegenwind ausgesetzt, und wir befinden uns derzeit in einem äußerst volatilen Umfeld. Anleger wären gut beraten, bei ihren Währungsengagements am Rande flexibel zu bleiben – der reale effektive Wechselkurs des US-Dollars wird weiterhin von sich verändernden Wachstumsunterschieden und finanzpolitischen Kursen bestimmt. Der US-Dollar profitiert jedoch auch von einer Reihe widerstandsfähiger Rückenwinde, und derzeit sind keine glaubwürdigen Konkurrenten in Sicht. Eine geringfügige Erosion seiner Dominanz ist möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich. Eine Ablösung erscheint jedoch unrealistisch. Die Dominanz des US-Dollars bleibt vorerst unangefochten.

Dies ist voll und ganz mit Phasen zyklischer Schwäche vereinbar. Und dies gilt umso mehr, wenn wir uns die wichtigsten bilateralen Wechselkurse ansehen. Gegenüber dem Yen beispielsweise ist der US-Dollar eindeutig überbewertet, und daher scheint die japanische Währung fundamental gesehen auf eine Aufwertung zuzusteuern. Gegenüber dem Euro hingegen ist der US-Dollar fundamental gesehen viel fairer bewertet und hat sogar Spielraum für weitere Kursgewinne. Die europäische Wirtschaft leidet weiterhin unter einem im Vergleich zu den Vereinigten Staaten strukturell geringeren Produktivitätswachstum und ist gegenüber dem aktuellen Energieschock wesentlich anfälliger als die US-Wirtschaft, da Europa etwa 60 Prozent seines Energiebedarfs durch Importe deckt, während die Vereinig-

ten Staaten Energieexporteur sind. Daher glaube ich, dass Anleger wahrscheinlich besser beraten sind, die Fundamentaldaten zu betrachten und sich auf die Entwicklung der bilateralen Wechselkurse zu konzentrieren, anstatt auf ein Ende der US-Dollar-Dominanz zu setzen.



Sonal Desai

CIO Fixed Income bei Franklin Templeton
[www: franklintempleton.de](http://www.franklintempleton.de)

Warum die langweiligsten Aktien die besten sind

Warren Buffett ist seit Jahrzehnten einer der reichsten Menschen der Welt – nicht, weil er zockt, sondern weil er es bewusst lässt. Sein Geheimnis ist so einfach, dass es die meisten Anleger schlicht ignorieren. Dabei liegt die Antwort auf die Frage nach dauerhaftem Börsenerfolg seit Jahrzehnten offen auf dem Tisch. Sie heißt nicht KI, nicht Krypto, nicht der nächste heiße Trend. Sie heißt: Qualität. Was das konkret bedeutet – und warum gerade jetzt der beste Moment ist, umzudenken.

Die Börsen halten Anleger in Atem. Handelskonflikte, geopolitische Verwerfungen und Zinssorgen haben in den vergangenen Monaten immer wieder für Kurskapriolen gesorgt. Wer in dieser Gemengelage in sein Depot schaut, fragt sich unweigerlich: Bin ich richtig aufgestellt? Die Antwort hängt weniger vom aktuellen Börsenklima ab, sondern von der richtigen Strategie.

Das Fundament: Baustein-Aktien

Der Begriff bringt es auf den Punkt. Genauso wie ein solides Haus aus stabilen Bausteinen errichtet wird, entsteht langfristiges Vermögen mit den richtigen Unternehmensbeteiligungen. Baustein-Aktien sind Wertpapiere von Unternehmen, die über Jahrzehnte bewiesen haben, dass sie profitabel, krisenresistent und verlässlich sind. Denken Sie an Nestlé, Microsoft, Siemens, Allianz oder LVMH – alles Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen aus unserem Alltag nicht wegzudenken sind.

Was diese Konzerne eint, ist der sogenannte Burggraben. Warren Buffett, der wohl erfolgreichste Investor aller Zeiten, beschreibt mit diesem Burggraben dauerhafte Wettbewerbsvorteile: starke Marken, Patente, Skaleneffekte oder konjunkturrobuste Geschäftsmodelle, die Konkurrenten auf Abstand halten. Wer einmal zu Maggi, Pampers oder Visa greift, bleibt in der Regel dabei – egal, was die Schlagzeilen gerade melden.

Stärke zeigt sich in der Krise

Gerade in turbulenten Marktphasen offenbart sich der entscheidende Vorteil dieser Strategie. Baustein-Aktien verlieren in Bärenmärkten weniger als der breite Markt und erholen sich im Anschluss deutlich schneller. Eine Aktie, die nur moderat zurückfällt, muss weniger aufholen. Das klingt simpel, macht aber langfristig einen erheblichen Rendite-Unterschied.



Hinzu kommt ein psychologischer Faktor, der häufig unterschätzt wird. Wer weiß, dass seine Aktien auch in schlechten Zeiten vergleichsweise stabil bleiben, verkauft nicht in Panik. Und wer nicht in Panik verkauft, ist am Ende der Gewinner. Die größte Gefahr an der Börse ist nicht der Crash, sondern die falsche Reaktion darauf.

Der Zinseszins macht aus Geduld Vermögen

Baustein-Aktien entfalten ihre volle Wirkung in Kombination mit zwei weiteren Faktoren: regelmäßigen Investitionen und Zeit. Wer monatlich 200 Euro in solide Unternehmen anlegt und dabei eine Jahresrendite von 7 Prozent erzielt, verfügt nach 20 Jahren über ein Vermögen von rund 104.000 Euro – obwohl nur 48.000 Euro selbst eingezahlt wurden. Den Rest erledigt der Zinseszinseffekt. Das ist keine Magie, sondern Mathematik. Und sie funktioniert nur, wenn man investiert bleibt – auch wenn die Märkte schwächeln.



Foto: Shutterstock, Orion Production

Wer über den DAX nachdenkt: Wer 1988 einmalig 10.000 Euro investiert hätte, hält heute über 160.000 Euro – trotz aller Krisen. Das entspricht einer durchschnittlichen Rendite von rund 8 Prozent pro Jahr.

„Time schlägt Timing“

Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Einstieg? Immer. Wer regelmäßig kauft, kauft manchmal teuer – aber auch dann, wenn die Kurse im Keller liegen. Über die Zeit mitteln sich die Einstiegskurse aus, das Risiko sinkt. Nicht das perfekte Timing entscheidet über den Börsenerfolg, sondern die Zeit im Markt.

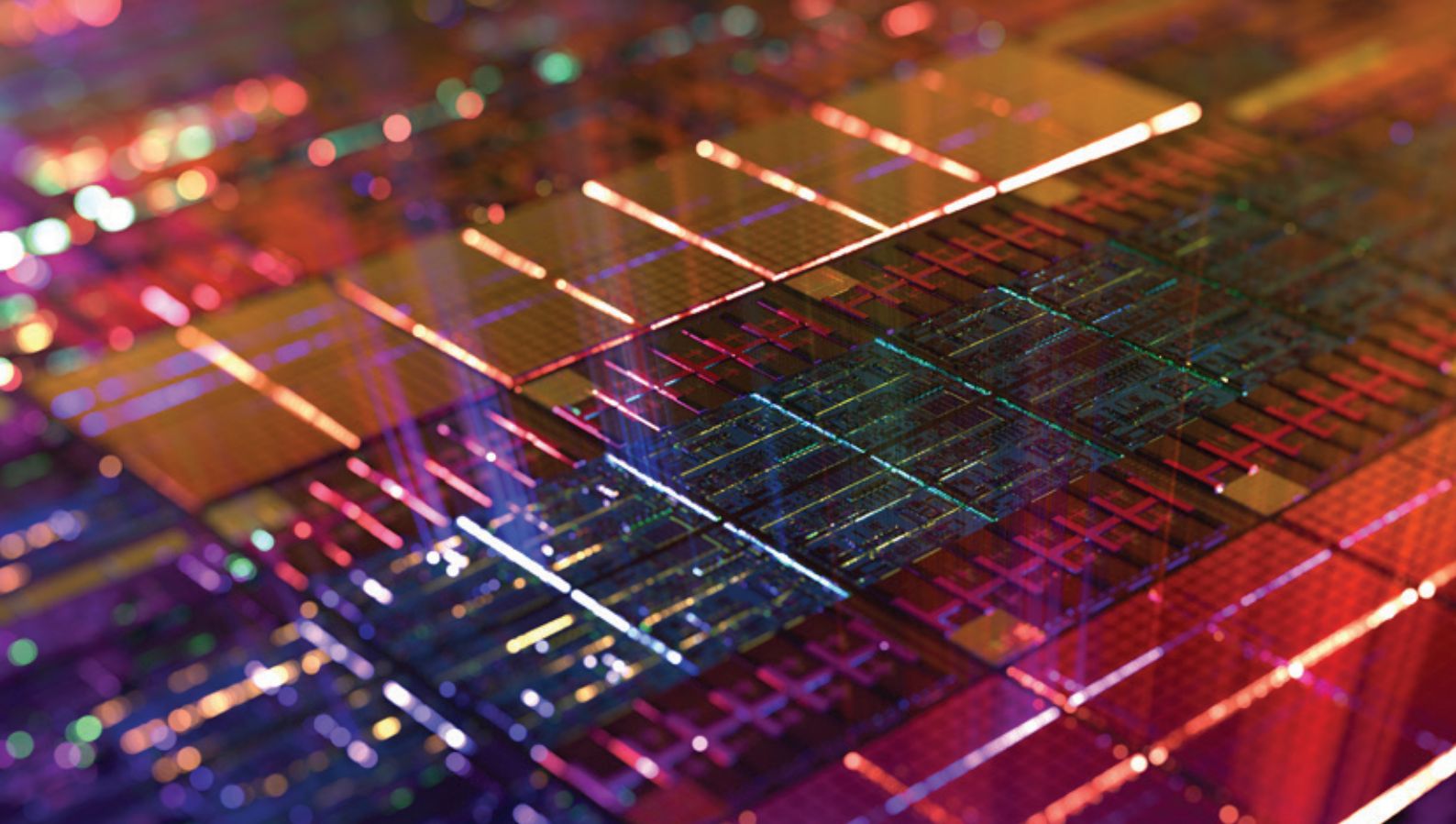
Marc Tüngler von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz brachte es einmal gegenüber marktEINBLICKE auf den Punkt: „Wer stetig und konsequent in Aktien investiert, hat ein ruhigeres Leben und trifft zugleich immer den richtigen Kaufzeitpunkt.“

mE Fazit

Baustein-Aktien sind kein Geheimtipp – sie sind das bewährte Fundament für den persönlichen Vermögensaufbau. Solide Unternehmen mit starken Marken und echten Wettbewerbsvorteilen bieten Stabilität in turbulenten Märkten, kontinuierliches Wachstum über Jahrzehnte und den psychologischen Rückhalt, um investiert zu bleiben. Wer früh anfängt, regelmäßig investiert und auf Qualität setzt, legt den Grundstein für finanziellen Erfolg – egal, was die Börse kurzfristig macht.

Mehr zu Bausteinaktien:

<https://markteinblicke.de/tag/baustein-aktien/>



KI-Boom treibt Speicherchips: Die großen Gewinner des KI-Hypes

Trotz steigender Energiepreise sowie der anhaltenden Unsicherheiten rund um den Iran-Konflikt erreichten wichtige US-Aktienindizes wie der S&P 500 oder der NASDAQ Composite neue Rekordstände. Dabei waren es vor allem KI- und Halbleiterwerte, die für eine regelrechte Euphorie sorgten.

Angebotsknappheit bleibt

Seit einigen Jahren wird die Nachrichtenlage an den Börsen vom Thema Künstliche Intelligenz beherrscht. Die KI hat in dieser Zeit für einen regelrechten Boom in vielen Branchen gesorgt. Beispielsweise erfordert KI die Verarbeitung von Unmengen an Daten. Zu diesem Zweck schießen immer leistungsstärkere Rechenzentren wie Pilze aus dem Boden. Unternehmen wie NVIDIA, Microsoft, Amazon und Alphabet bauen ihre KI-Infrastruktur rasch aus. Dazu benötigen sie spezielle Speicherchips wie HBM (High Bandwidth Memory).

Die Nachfrage ist enorm, das Angebot kann in vielen Bereichen nicht Schritt halten. Dies gilt ganz besonders für Speicherchips. Der Markt ist jedoch konzentriert. Wenige Anbieter wie Samsung Electronics, SK Hynix oder Micron Technology können angesichts

des Angebotsdefizits die Preise regelrecht diktieren. Zumal sie derzeit nicht allzu sehr bestrebt sind, die Produktionskapazitäten massiv auszubauen. Daher könnten die Angebotsknappheit und die steigenden Preise das Marktgeschehen noch eine Weile bestimmen.

Interessante Anlagealternative

Wie weit die Euphorie rund um Computer-Speicher und -speichermedien reicht, zeigt beispielsweise ein Blick auf die Performance des am 2. April 2026 aufgelegten Roundhill Memory ETFs. In dieser Zeit steht ein Kursplus von 90 Prozent zu Buche. Der börsenhandelte Indexfonds investiert in globale Speicheraktien. Anleger können auf diese Weise von der Entwicklung von Halbleiterunternehmen profitieren, die HBM-, NAND- und DRAM-Speicher herstellen und liefern.

Laut Aussagen der Fondsmanager sind dies „die entscheidenden Komponenten der KI-Revolution“. Bei Roundhill ist man der Ansicht, dass der Bereich Computer-Speicher und -speichermedien ein langfristiges Wachstumspotenzial bietet, das mit dem über Jahrzehnte hinweg stattfindenden Ausbau der KI-Infrastruktur verbunden ist. Mit Anteilen von derzeit mehr als 20 Prozent sind SK hynix, Micron Technology und Samsung Electronics die wichtigsten Positionen. Ihre Performance kann sich mehr als nur sehen lassen.

Micron Technology ist nicht aufzuhalten

Die Aktie von Micron Technology hat allein seit Anfang 2026 einen Wertzuwachs von rund 170 Prozent verbucht und dabei neue Höchststände erreicht. Trotz dieses Höhenflugs glauben Investoren an eine weitere



Foto: Shutterstock/Quaridia

Rallye. So hatte beispielsweise Gil Luria, Analyst bei DA Davidson, die Coverage über Micron Technology mit einer „Buy“-Empfehlung und einem Kursziel von 1.000,00 US-Dollar aufgenommen. Der Analyst erklärt, dass KI einen „länger als üblichen Speicherzyklus“ schaffe, da der Einsatz von Rechenleistung und die Nachfragegenerierung in einer positiven Rückkopplungsschleife stünden.

2025/26 Umsatzerlöse in Höhe von 23,86 Mrd. US-Dollar. Ein Jahr zuvor lagen diese gerade noch bei vergleichlich mickrigen 8,05 Mrd. US-Dollar. Auch im Vergleich zum Vorquartal fällt der Umsatzsprung sehr beeindruckend aus.

Dort lagen die konzernweiten Erlöse noch bei 13,64 Mrd. US-Dollar. Es wurden dank eines starken Nachfrageumfelds und einer angespannten Versorgungslage in der Branche bei Umsatz, Bruttomarge, Gewinn je Aktie und Free Cashflow neue Rekorde für ein Quartal aufgestellt. Sanjay Mehrotra, Vorsitzender, Präsident und CEO von Micron Technology sagte daher: „Im Zeitalter der KI ist Speicher zu einem strategischen Vermögenswert für unsere Kunden geworden, und wir investieren in unsere globale Produktionspräsenz, um deren wachsende Nachfrage zu bedienen.“

Dies schaffe eine strukturell höhere Obergrenze für Speicherpreise und die Nachfrage. Der Experte ist der Ansicht, dass der Markt das Nachfrageumfeld von Micron unterschätzt, insbesondere im Vergleich zum übrigen Halbleitersektor. Luria sieht ein „signifikantes Aufwärtspotenzial“ für die Aktie. Micron hatte für sein zweites Quartal (Ende 26. Februar) des laufenden Geschäftsjahres

mE Fazit

Besonders Unternehmen aus dem Halbleiter- und Speicherchipsektor profitieren von der enormen Nachfrage nach leistungsfähiger KI-Infrastruktur. Da das Angebot an HBM-, NAND- und DRAM-Speichern weiterhin knapp ist und nur wenige Anbieter den Markt dominieren, dürften hohe Preise und attraktive Gewinnmargen vorerst bestehen bleiben. Für Anleger eröffnen sich dadurch interessante Investitionsmöglichkeiten.

Mehr zu Micron Technology:

<https://markteinblicke.de/tag/micron-technology/>

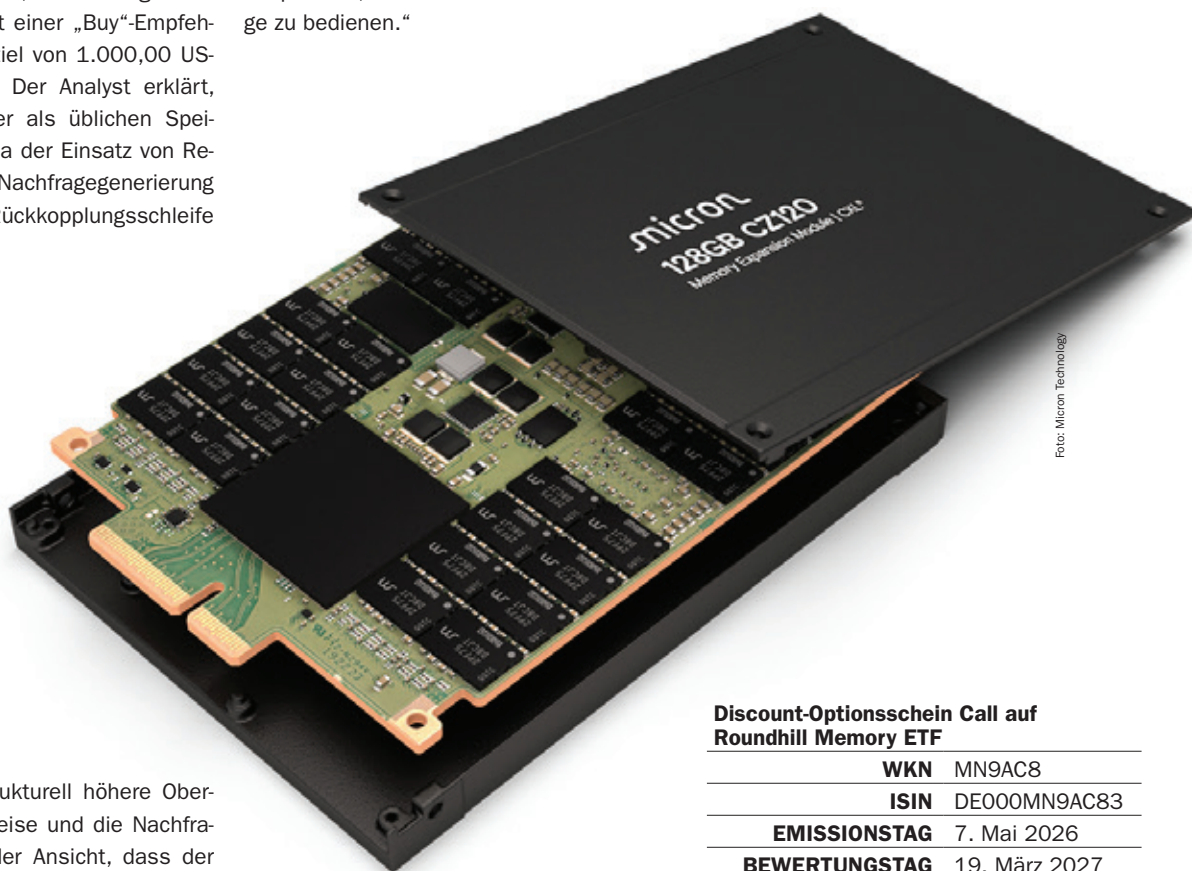


Foto: Micron Technology

Discount-Optionsschein Call auf Roundhill Memory ETF

WKN	MN9AC8
ISIN	DE000MN9AC83
EMISSIONSTAG	7. Mai 2026
BEWERTUNGSTAG	19. März 2027
PRODUKTTYP	Hebelzertifikat
BASISPREIS (STRIKE)	90,00 US-Dollar
HÖCHSTPREIS (Cap)	95,00 US-Dollar
EMITTENT	Morgan Stanley



Allianz: Selbst Uralt-Rekorde purzeln

Die Allianz startet nach dem Rekordjahr 2025 mit Bestwerten ins Jahr 2026 – und die Aktie erklimmt erstmals seit 2000 ein neues Allzeithoch. Und dieses Mal benötigt der Versicherer nicht einmal die Unterstützung der Dotcom-Blase.

Nach einem Rekordjahr 2025 startete die Allianz gleich mit einem weiteren Rekordquartal in das Geschäftsjahr 2026. Die Aktie des Versicherungsriesen konnte dank der positiven Stimmung rund um den DAX-Konzern zudem das lange Warten beenden und zumindest im laufenden Handel ein neues Allzeithoch erklimmen. Das Ende der Fahnenstange dürfte jedoch noch nicht erreicht worden sein.

Allianz-Aktie nimmt wichtige Marke ins Visier

Dabei handelte es sich bei der Allianz-Aktie nicht um irgendein Allzeithoch. Geknackt wurde in diesem Fall ein mehr als 25 Jahre alter Uraltrekord. Das bisherige Allzeithoch stammt aus dem Herbst 2000 und konnte teilweise den Übertreibungen rund um die damals herrschende Dotcom-Blase zugeschrieben werden. Am 21. April 2026 notierte die Allianz-Aktie jedoch im Xetra-Handel zeitweise bei 397,00 Euro. Damit könnte bald auch die runde Marke von 400 Euro fallen. Zumal Börsianer die Münchner weiterhin positiv einzuschätzen scheinen.

Kein Wunder, schließlich überzeugt das Unternehmen unter anderem mit einer attraktiven Dividendenpolitik. Laut der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW) führt die Allianz die Liste der größten Dividendenzahler für das Geschäftsjahr 2025

vor der Deutschen Telekom und Siemens an. Die Allianz hatte ihre Anteilseigner mit einem Dividendenanstieg von 15,40 Euro im Vorjahr auf 17,10 Euro je Aktie erfreut. Hinzu kommt ein 2,5 Mrd. Euro schweres Aktienrückkaufprogramm.

Allianz fährt Rekordergebnis ein

Dass sich die Allianz dies leisten kann, zeigten unter anderem die Ergebnisse zum ersten Quartal 2026. Das gesamte Geschäftsvolumen beläuft sich laut Konzernangaben auf 53,0 Mrd. Euro. Im Vorjahresvergleich bedeutet dies ein Plus von 3,5 Prozent. Die erfreuliche Entwicklung wurde auf Stärken in der Schaden- und Unfallversicherung sowie im Asset Management zurückgeführt. Das operative Ergebnis kletterte um 6,6 Prozent auf 4,5 Mrd. Euro, was einen neuen Rekord bedeutete.

Der bereinigte Quartalsüberschuss legte um 48,4 Prozent auf 3,8 Mrd. Euro zu. Der wesentliche Treiber war hier jedoch der Verkauf der Anteile an den indischen Joint Ventures des Unternehmens. Bereinigt um diese Effekte wuchs der Nettogewinn aber immer noch um starke 7 Prozent. Mit Blick auf die Jahresprognose blieb alles beim Alten. Die Allianz erwartet für 2026 ein operatives Ergebnis von 17,4 Mrd. Euro bei einer Schwankungsbreite von plus oder minus 1 Mrd. Euro.



Foto: Allianz

Berenberg-Analyst Michael Huttner sah gleich mehrere positive Aspekte. Dazu gehörte die Erwartung, dass die Allianz die Jahresziele für das operative Ergebnis übertreffen sollte. Außerdem würde der Versicherer in Wachstum investieren, während die Kapitalgenerierung stark und nachhaltig sei und die Aktie zugleich eine attraktive Bewertung aufweise. Auch DZ-Bank-Analyst Thorsten Wenzel gefiel der gute Jahresauftakt.

Bereits bei der Vorlage der Geschäftsergebnisse für 2025 und der ersten Abgabe der Jahresziele für 2026 war man sich am Markt weitgehend einig, dass diese eher konservativ ausgefallen sind und Raum für positive Überraschungen bieten würden. Zumal die Allianz bereits im Vorjahr überraschend gut performen konnte. Das operative Ergebnis stieg 2025 um 8 Prozent auf 17,4 Mrd. Euro und lag damit am oberen Ende der zuvor angehobenen Zielspanne. Unter dem Strich verdiente der DAX-Konzern 11,1 Mrd. Euro – rund 11 Prozent mehr als im Vorjahr.

Indexzertifikat auf Aktien für die Ewigkeit Index

WKN	DAOABN
ISIN	DE000DAOABN5
Emissionstag	11. Mai 2022
Produkttyp	Indexzertifikat
Emittent	Morgan Stanley

mE Fazit

Die Allianz hat mit ihrem starken Jahresauftakt 2026 eindrucksvoll an das Rekordjahr 2025 angeknüpft und ihre Position als einer der führenden europäischen Versicherungskonzerne weiter gefestigt. Besonders die Kombination aus profitabilem Wachstum, hoher Kapitalstärke, attraktiver Dividendenpolitik und umfangreichen Aktienrückkäufen überzeugt Investoren. Die jüngste Rekordjagd der Aktie unterstreicht das große Vertrauen des Marktes in die langfristigen Perspektiven des Unternehmens.

Wer nicht nur auf Allianz, sondern gleich auf mehrere Unternehmen setzen möchte, die „wegen ihrer herausragenden Geschäftsmodelle mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch in mehr als 100 Jahren noch erfolgreich am Markt agieren werden“, sollte einen Blick auf das Morgan Stanley Indexzertifikat auf den „Börse Online Aktien für die Ewigkeit Index“ werfen.

Mehr zu Allianz:

<https://markteinblicke.de/tag/allianz/>

UNSERE LETZTEN EMPFEHLUNGEN

Name	WKN	ISIN	Kurs in EUR	Besprechungskurs in EUR	Ausgabe
Aktien für immer Indexzertifikat	DA0ABP	DE000DA0ABP0	11,53	11,40	mE Geldanlage 09/2026
Novo Nordisk	A3EU6F	DK0062498333	39,41	38,35	mE Geldanlage 09/2026
Künstliche Intelligenz Indexzertifikat	DA0ABV	DE000DA0ABV8	17,32	16,10	mE Geldanlage 09/2026
AMD	863186	US0079031078	444,15	372,50	mE Geldanlage 09/2026
Comfort Systems	907784	US1999081045	1.592,00	1728,00	mE Geldanlage 09/2026
Quanta Services	912294	US74762E1029	627,60	658,80	mE Geldanlage 09/2026
Vertiv	A2PZ5A	US92537N1081	270,65	316,45	mE Geldanlage 09/2026
Caterpillar	850598	US1491231015	766,20	790,20	mE Geldanlage 09/2026
SAP	716460	DE0007164600	151,02	146,86	mE Geldanlage 08/2026
Vontobel Swiss Research Basketzertifikat	VL4JU8	DE000VL4JU82	251,48	245,39	mE Geldanlage 08/2026
Schweiz Indexzertifikat	DA0AAW	DE000DA0AAW8	11,33	10,36	mE Geldanlage 08/2026
Nestlé	AOQ4DC	CH0038863350	87,39	86,68	mE Geldanlage 08/2026
Robotic Indexzertifikat	DA0ACB	DE000DA0ACB8	11,60	10,21	mE Geldanlage 08/2026
Tesla	A1CX3T	US88160R1014	379,55	335,05	mE Geldanlage 08/2026
Deutsche Telekom	555750	DE0005557508	28,95	27,81	mE Geldanlage 08/2026
Broadcom	A2JG9Z	US11135F1012	367,20	339,65	mE Geldanlage 07/2026
Titan 20 Indexzertifikat	DA0AAT	DE000DA0AAT4	32,20	28,14	mE Geldanlage 07/2026
CrowdStrike	A2PK2R	US22788C1053	576,50	353,05	mE Geldanlage 07/2026
Palo Alto Networks	A1JZ0Q	US6974351057	221,20	141,22	mE Geldanlage 07/2026
Cybersecurity Indexzertifikat	DA0AB8	DE000DA0AB89	9,21	7,41	mE Geldanlage 07/2026
Netflix	552484	US64110L1061	74,00	82,51	mE Geldanlage 07/2026
BASF	BASF11	DE000BASF111	50,67	52,84	mE Geldanlage 07/2026
Apple	865985	US0378331005	266,80	222,15	mE Geldanlage 06/2026

IMPRESSUM

marktEINBLICKE Geldanlage
ISSN 2626-9422

HERAUSGEBER

CASMO5 Media GmbH

Domäne Monrepos 7
71634 Ludwigsburg
www.casmos-media.de

V.I.S.D.P

Christoph A. Scherbaum
Marc O. Schmidt

REDAKTION UND AUTOREN

Christoph A. Scherbaum, Marc O. Schmidt,
Ivan Tomasevic

GESTALTUNG

Uta Wettmann

BILDQUELLEN

Archiv, istockphoto.de, shutterstock.com,
Adobe Stock, pexels.com, unsplash.com,
pixabay.com, Hersteller

Titel: KI

www.markteinblicke.de

RISIKOHINWEIS / DISCLAIMER

Das Magazin marktEINBLICKE Geldanlage sowie alle darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Der Export und der Vertrieb von marktEINBLICKE Geldanlage im Ausland sind nur mit vorheriger Genehmigung statthaft. Für unverlangt eingesendetes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Hinweis: Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Einschätzungen zu Aktien, Fonds, Zertifikaten und anderen Finanzprodukten, die in marktEINBLICKE Geldanlage publiziert werden, stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der besprochenen Wertpapiere dar. Sofern der Autor/die Autoren/die Redaktion in einem Artikel die persönliche Meinung einbringt, ist dies nicht als Beratungsdienstleistung zu werten. Die Einschätzungen sind zudem unabhängig. Sie beruhen auf Quellen, die wir für vertrauenswürdig und zuverlässig halten. Für Emissionsangaben Dritter übernehmen wir kein Obligo. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der Angaben und Kurse keine Gewähr übernehmen. Alle Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information, begründen kein Haftungsbbligo und sollen nicht als Aufforderung verstanden werden, eine Transaktion zu tätigen. Auch stellen die vorgestellten Strategien keinesfalls einen Aufruf zur Nachbildung, auch nicht stillschweigend, dar. Die in marktEINBLICKE Geldanlage vorgestellten Meinungen, Strategien und Informationen dürfen keinesfalls als allgemeine oder persönliche Beratung aufgefasst werden, da die Inhalte lediglich die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Wer aufgrund eines Artikels von marktEINBLICKE Geldanlage Anlageentscheidungen trifft, handelt auf eigenes Risiko. Anleger sollten sich von einem bankunabhängigen Experten beraten lassen, inwieweit die vorgestellten Wertpapiere zu ihrem persönlichen Risikoprofil passen. Die Leser von marktEINBLICKE Geldanlage erklären sich durch das Lesen der hier veröffentlichten Artikel mit diesem Haftungsausschuss einverstanden und stellen infolgedessen den Autor/die Autoren der Artikel von allen Haftungs- und Gewährleistungsansprüchen frei.